

Predigt (2.Mose 33,17b-23):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 33. Kapitel des 2. Mosebuches:

17 Denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. 18 Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! 19 Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. 20 Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. 21 Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. 22 Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. 23 Dann will ich meine Hand von dir tun und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Liebe Gemeinde,

wie fühlen Sie sich am Anfang des Jahres?

Haben Sie so richtig Motivation und Lust, in das Jahr hinein zu starten?

Oder überwiegen eher Müdigkeit, Erschöpfung, vielleicht sogar mancher Frust oder eine innere Leere?

Letzteres hat wohl Mose mit seinem Volk Israel erlebt.

Mose hat nach tollen Erlebnissen mit Gott einen ziemlichen Tiefpunkt erreicht.

Viele von uns kennen die Geschichte. Zur Erinnerung: Die Israeliten wurden aus Ägypten befreit. Sie zogen auf wundersame Weise durch's rote Meer und wurden vor der herannahenden, ägyptischen Streitmacht errettet. Sie erlebten

viel Bewahrung in der Wüste. Sie bekamen die zehn Gebote auf dem Berg Sinai. Eigentlich lief alles perfekt.

Doch direkt danach kommt der jähe Absturz. Mose bleibt ziemlich lange auf dem Berg Sinai. Das Volk ist ohne Anführer, macht auf Aaron, den Stellvertreter Moses, so richtig Druck. Ein neuer Gott soll her, der einen anführt. Schnell wird ein goldenes Kalb aus Schmuck gegossen. Es wird davor geopfert und ein Riesenfest veranstaltet, wo es etwas drunter und drüber geht. Mose, der noch kurz vorher einen großen Moment mit Gott auf dem Berg Sinai erlebt hat, steigt vom Berg runter und kriegt das ganze Desaster mit.

Gerade noch ein herrlicher Moment und jetzt das. Mose wird aber so was in den Alltag runtergeholt. Vom direkten Hoch in's absolute Tief.

Was für Gefühlsschwankungen muss Mose durchgemacht haben. Ich kann es gut verstehen, wenn jetzt der Frust bei ihm tief sitzt. Ich kann es gut verstehen, wenn Mose in dieser Misere die Gegenwart Gottes spüren will.

Ich kann die Bitte von Mose gut nachvollziehen: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Zeige dich bitte Gott, hier und jetzt! Ich will dich sehen, spüren, erfahren!

Ich gehe davon aus: Mose leidet in dem Moment, weil er Gott in seiner Situation nicht wahrnimmt. Das frustet ihn, macht ihm so richtig zu schaffen.

Und ich gehe weiter davon aus: Damit steht Mose nicht alleine da. Das macht auch noch heute Menschen zu schaffen.

Ja, natürlich gibt es die schönen Momente, die Highlights, wo richtig was abgeht.

Wir haben es heute im Johannesevangelium gehört: Die Hochzeit zu Kana. Was hat da Jesus mit gefeiert! Wie war da Gott mit dabei! Was war das für ein herrliches Fest! Was für ein Wunder! Respekt!

Mit dieser Geschichte verbinde ich etwas ganz aktuell: Ein guter Bekannter von mir, der lange Single war, hat eine Frau, die zu ihm passt, gefunden. Er heiratet

in diesem Jahr. Die Hochzeitskarte kam diese Woche. Wie wunderschön! Wie wunderbar kann das Leben sein! Ich freu mich mit ihm!

Überhaupt - manche Feste des Lebens haben wir zu feiern und Gott ist richtig mit dabei.

Das Fußballspiel, das ich im Verein mit der Mannschaft so richtig top gewonnen habe.

Der Skiurlaub, der so richtig klasse war.

Das Konzert in der Kölner Philharmonie oder sonst wo, das ich genossen habe
Bewegende Gespräche und tolle Gemeinschaft mit Menschen, die mir viel bedeuten.

Schöne Zeiten mit Partner, Familie oder Freunden.

Und schließlich all die tollen Aktionen in unserer lebendigen Gemeinde, unsere wachsende Jugendarbeit und vieles, vieles mehr.

Das alles ist wunderschön, weil man spürt, dass Gott da ist. Und hoffentlich gibt es solche tolle Zeiten, wo sich was in unserer Gemeinde und in unserem Leben was tut, auch in diesem Jahr! Ganz klar!

Aber was ist, wenn es nicht so ist und es nicht so läuft?

Was ist, wenn der normale Alltag auf einen wartet?

Was ist, wenn es Stress gibt auf der Arbeit, in Beruf und Familie?

Was ist, wenn ich vieles nicht mehr schaffe, einfach an meine Grenzen komme?

Was ist, wenn das Leben einfach so läuft, wie ich es mir überhaupt nicht vorgestellt habe?

Was ist, wenn ich an manchem scheitere?

Ist dann Gott nicht da?

Doch, er ist da! Aber anders als Mose es sich damals gewünscht hat. Und anders als ich es mir heute vielleicht wünsche.

Im Blick auf das Reformationsjubiläum: Martin Luther hat das gut auf den Punkt gebracht, wie Gott selbst sich zeigt.

Er sprach in dem Zusammenhang nicht von einer Theologie der Herrlichkeit, sondern von einer Theologie des Kreuzes!

Gemeint ist damit: Heb nicht zu sehr vom Boden ab, dass du nur die himmlischen Momente im Leben suchst. Bleib da geerdet. Nimm den Alltag an, hier und jetzt, so wie er nun mal ist, an. Vertrau darauf, dass Gott da ist. Vertrau darauf, dass Gott in die Tiefen deines so menschlichen Lebens kommt.

Genau das macht mir auch die Mosegeschichte klar:

Gott zeigt sich im Leben nicht mit seiner vollen Pracht und Herrlichkeit.

Gott zeigt sich im Leben mit seiner Liebe!

Zweimal sagt Gott das dem Mose, weil der das anscheinend in seiner bescheidenen Situation nicht annehmen will.

Da spricht Gott so wunderschön: ‚Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden‘.

Und nochmal: ‚Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich‘.

Gnade und Erbarmen! Das sind eher alte biblische Worte. Gemeint ist damit einfach die Liebe Gottes!

Eine Liebe, die nicht automatisch kommt, weil Gott doch gar nicht anders kann. Nein, eine Liebe, die aus freien Herzen, freien Stücken kommt. Eine Liebe, weil Gott es so will: Ich habe mich für dich entschieden, lieber Mose. Ich bin für dich da. Hörst du das eigentlich, lieber Mose? Anscheinend nicht, dann sage ich das nochmal. Nimm es doch an! Vertrau darauf!

Und ich bin überzeugt, das gilt genauso noch heute für uns. Manche von uns werden aus einer Situation kommen, an der sie schwer zu tragen haben. Gott spricht genau da genauso liebevoll zu uns: Ich habe mich für dich entschieden! Ich bin für dich da!

Ist mir das eigentlich klar? Manchmal nicht, weil ich es angesichts meines manchmal tristen Alltags nicht annehmen will. Das kann doch nicht wahr sein. Deswegen sagt es Gott mir zweimal wie bei Mose, oder noch mehrmals, immer und immer wieder!

Und diese Liebe hat Tiefgang. Von der wird bei Gott nicht allgemein geredet. Die ist sehr konkret, sehr persönlich. Da wird so eine richtig liebevolle Beziehung aufgebaut. So auch in der Mosegeschichte. Da spricht Gott: ‚Ich kenne dich mit Namen.‘

Denken Sie mal, wie wunderschön das ist, wenn ein Mensch, der Ihnen total viel bedeutet, Sie mit Namen anspricht.

Die erste Liebe, den Namen so liebevoll ausgesprochen, dass es einen tief berührt und man nachts nicht schlafen kann.

Eine wohlvertraute Stimme am Telefon, die mich mit Namen anspricht. Das baut auf mitten im Alltag, wo man so leicht nur funktioniert.

Oder ganz konkret die Kontaktstunde, die ich als Pfarrer in der Grundschule Annastraße halte. Als ich vergangene Woche in die Schule kam, herrschte da ein Chaos. Die Lehrerin, mit der ich das mache, ist längere Zeit wegen Schwangerschaft krank geschrieben. Die neue Lehrerin, die die Klasse begleitete, wusste von nichts, als ich kam. Ich dachte schon: Toller Beginn. Aber dann saßen wir im Kreis. Es folgte die Begrüßungsrunde. Ich begrüßte jedes Kind mit Namen und hatte sie fast alle drauf. Ich merkte in dem Moment, wie die Gesichter der Kinder aufstrahlten. Was für eine Wertschätzung! Der kennt mich mit Namen! Damit war das Eis gebrochen und es war eine tolle Stunde.

Ähnliche Erfahrungen mache ich übrigens auch in der Kita-Begegnungsstunde.

Genauso, ja noch vielmehr spricht Gott das mir so liebevoll und wertschätzend zu: Ich kenne dich mit Namen!

Und umgekehrt: Ich selber kann zu Gott eine liebevolle Beziehung aufbauen. Ich kann ihn selbst auch mit Namen anreden. Denn Gott zeigt mir seinen Namen.

Ich finde das ganz spannend an der Geschichte. Vermutlich habe ich nicht alles an ihr verstanden. Aber eins ist mir aufgefallen, was ich für ganz wichtig halte.

Gott wischt den Wunsch des Mose, ihn zu sehen, nicht einfach vom Tisch: Das kannst du vergessen.

Gott spricht: ‚Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN‘.

Gott lässt sich nicht schauen, aber er gibt sich zu erkennen! In seinem Namen und damit in seiner Liebe!

Gott ist nicht einfach ein höheres Wesen, eine höhere Macht.

Gott ist jemand mit Namen. Er ist eine konkrete Person, zu der ich eine persönliche Beziehung aufbauen kann!

Ich stehe mit ihm auf du und du! So beziehungsvoll ist das Ganze, wenn man sich mit Namen kennt.

Das gilt nicht nur für Menschen in ihren intimsten Beziehungen. Das gilt noch vielmehr für Gott!

Dass das wirklich so ist, ist eine Vertrauenssache, eine Sache des Glaubens! Ich kann es nicht beweisen. Ich kann es nur glauben.

Aber ich bin überzeugt: Diese Vertrauensbasis kann wirklich im Leben tragen, komme was mag, sei ich gerade in einem wunderbaren Hoch oder in einem dunklen Tief.

Um es auf den Punkt in der Mosegeschichte zu bringen: Auf den Glauben kommt's da an. Supertolle Gotteserfahrungen, Highlights in meinem Leben sind wunderschön. Aber sie sind nicht das, was mich auf Dauer trägt. Tragen kann mich der Glaube an meinen liebevollen Gott!

Ich wünsche mir, uns allen, dass wir in den Situationen, in denen wir gerade stehen, uns darauf einlassen und dass uns dieser Glaube trägt!

Ich lese dazu nochmal die Worte aus dem 33. Kapitel des 2. Mosebuches: ‚Denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen. Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.

Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.‘

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.